

Das Schermützel ist krank

„Was ist denn mit dir los, Scherry?“ Schuppe schwimmt aufmerksam um den Freund herum. Der liegt auf dem Seegrassbett und ist ganz lila im Gesicht. „Mir ist ja so schlecht, Schuppe!“, jammert er und legt sich die Hände auf den Bauch. „Hast du was Falsches gegessen? War dein Sumpfdotterblumensalat nicht frisch? Oder hast du zu viel Entengrütze genascht?“, überlegt Schuppe besorgt. „Nein, nein!“, sagt das Schermützel „das ist es nicht! Alles dreht sich herum in meinem Kopf!“ Jetzt ist Schuppe richtig in Aufregung. „Scherry!“, ruft er empört, „du hast doch nicht etwa Schilfrohr-Bier getrunken? Oder gar Algen-Schnaps? Hauch mich mal an!“ Das Schermützel guckt Schuppe tief in die Augen. „Ich bin doch nicht betrunken. Ich trinke überhaupt niemals Alkohol, das weißt du doch Schuppe!“ Aber Schuppe kann gar nicht mehr zuhören. Ganz aufgeregt schwimmt er um den Kopf des Freundes herum. „Etwas stimmt nicht mit dir!“, blubbert er dann, „mit deinen Augen!“ Nun bleibt er direkt vor dem Gesicht des Schermützels stehen. Dort spiegeln sich winzige kleine, drehende Spiralen. „Kein Wunder, dass dir schlecht ist! In deinen Augen dreht sich alles!“, ruft Schuppe. „Na, das sag ich doch. Ich habe das Gefühl, alles dreht sich immer rechts herum!“, jammert das Schermützel verzweifelt, „und es hört einfach nicht mehr auf!“

„Warte mal, Scherry! Wir bleiben jetzt ganz ruhig und überlegen, wie alles anfang. Also, seit wann hast du das?“ Das Schermützel schließt die Augen. Es fällt ihm sehr schwer, sich zu konzentrieren. Dann überlegt es: „Also, ich lag so auf meinem Seegrassbett und schaute aus dem Fenster an die Oberfläche. Die Sonne spiegelte sich so schön; manch ein Boot fuhr vorbei, ab und zu sah ich ein Bäuchlein vorüberschwimmen, und ich zählte die Runden von Käptn Kabeljau...“ Schuppe setzt sich neben dem Schermützel auf die Bettkante und schaut mit ihm zusammen aus dem Fenster. Draußen fährt gerade Käptn Kabeljau wieder seine Runde rechts herum mit seinem Schiff Scherri über den See. Plötzlich springt Schuppe auf und ruft: „Scherry, wie lange hast du Käptn Kabeljaus Schiff zugeschaut?“ „Wieso, was meinst du?“ „Na, wie viele Runden lang hast du dem Schiff zugeschaut, wenn es gerade um den See herumfährt?“ „Vielleicht sechs Runden...?“ „überlegt das Schermützel. „Klarer Fall von Schiffsrundendrehschwindel!“ „Dreh...was?“ „Na Schiffsrundendrehschwindel! Dir ist schwindelig, weil du ständig Käptn Kabeljaus Schiff beobachtet hast, das rechts herum um den See fährt! Guck doch einfach mal nicht mehr hin!“ Das Schermützel ist verblüfft über diese einfache Lösung. Es versucht, dem Schiff nicht mehr hinterher zu gucken. Aber da wird es plötzlich ganz panisch. „Schuppe, Schuppe, es geht nicht, ich kann nicht mehr woanders hingucken. Käptn Kabeljaus Schiff hat meine Augen verzaubert!“ Verzweifelt versucht das Schermützel, den Blick abzuwenden. Aber so sehr es sich auch bemüht, es will nicht funktionieren. Die Augen zum Fenster gerichtet, folgt es den Kreisen des Schiffes an der Oberfläche. Und weil es inzwischen richtig Angst bekommt, beginnt es auch etwas zu schrumpfen. „Nu, nu, bleib ganz ruhig!“, versucht Schuppe den aufgeregten Freund zu beruhigen. „Das ist doch keine Zauberei! Das ist ein klarer Fall von Hypnose!“ „Ja und nu? Was soll ich nur tun? Mir ist so schlecht!“, jammert das Schermützel, das inzwischen nur noch so groß ist, wie ein mittelgroßer Koalabär, und das ist für ein Schermützel schon ziemlich klein.. „Bleib ruhig, ich mach das schon! Hier, trink einen Schluck von dem Seerosenblütentee und nimm einen Flussblüten-Notfallbonbon, der beruhigt die Nerven. Ich rede mit Käptn Kabeljau!“ Und bevor der kranke Freund noch „Blub“ sagen kann, ist Schuppe auch schon durch das Schlafzimmerfenster in den Weiten des Sees verschwunden.

Reden mit Käptn Kabeljau, überlegt sich Schuppe, aber wie? Schließlich bin ich ein Fisch....Hoffentlich hat er dem Freund jetzt nicht doch zu viel versprochen... Auf dem Steg am Haus mit den vielen Fenstern sitzt der Seewind und macht gerade Pause. „Hallo Seewind! Na, machst du ein bisschen Flaute?“ begrüßt Schuppe den Freund. „Ja, muss

mal etwas verschlafen!“ , antwortet der Seewind und lässt ein paar kleine Wellen plätschern. „Ich war etwas außer Atem! Und du, alter Freund, wie steht´s so auf dem Grund?“ „Ach Windfried!“ (so heißt nämlich der Seewind, und die beiden duzen sich schon lange), „Scherry ist krank, und ich weiß nicht, wie ich helfen kann. Vor lauter Unwohlsein ist er bereits geschrumpft. Aber, warte mal, ich glaub, ich hab da so eine Idee.....“ Und schon stecken beide, Windfried und Schuppe, die Köpfe zusammen. Schließlich lässt Windfried laut zwei Wellen aneinanderklatschen: „Genau so machen wir das, alter Freund!“, ruft er begeistert, und während er über den See Richtung Schiff huscht, hört man ihn ein kleines Liedchen pfeifen

..... „*atemlos übern See, und da vorn, da steht ein Reh.....*“, denn der Seewind ist sehr musikalisch.

Käptn Kabeljau hat gerade eine Klasse mit Schulkindern an Bord und fährt seine Runde rechts um den See. Plötzlich kommt ein kräftiger Seewind auf. Er bläst dem Käptn direkt von rechts vorne gegen das Schiff. „Nanu!“, denkt Käptn Kabeljau, „so einen starken Seewind gibt es selten!“ Der Wind bläst stärker und stärker, und der See bekommt richtig hohe Wellen. Die Kinder an Bord fangen an zu kreischen und haben Angst, dass das Schiff untergeht. Und mitten im Wind ist es dem Käptn plötzlich, als würde er eine Stimme im Wind singen hören:

„*Atemlos mit dem Wind, dreh nach links, dann schreit kein Kind!*“

„Außergewöhnliche Situationen brauchen außergewöhnliche Maßnahmen!“, denkt Käptn Kabeljau. Bevor die Wellen noch höher werden, wechselt er die Fahrtrichtung. Und so kommt es, dass der Käptn sein Schiff dreht und links herum mit dem Seewind und mit den Wellen über den See braust. Jetzt freuen sich die Kinder und haben keine Angst mehr.

„*Wir lieben die Stürme, die brausenden Wellen....*“, hört man im Wind, und die Kinder beginnen mitzusingen und freuen sich über die schnelle Fahrt des Schiffs.

Unten auf dem Seegrund liegt das Schermützel in seinem Seegrasbett. Plötzlich ändert das Schiff seine Fahrtrichtung. Das Schermützel, das inzwischen nur so groß ist wie ein mittelgroßer Waschbär, setzt sich auf im Bett, und der kalte Lappen, den Schuppe ihm auf die Stirn gelegt hat, fällt runter. „Deine Augen sind wieder ganz normal!“, ruft Schuppe, der durchs Schlafzimmerfenster in den Raum geschwommen kommt. „Und mir ist auch gar nicht mehr schlecht!“ strahlt der Freund Schuppe an. „Käptn Kabeljau hat die Richtung geändert! Jetzt kann ich wieder normal sehen!“ Beide sind sehr erleichtert. „Aber wie hast du das gemacht, Schuppe? Ein Fisch kann doch nicht mit einem Käptn sprechen oder?“ „Och, ich habe da so meine Leute!“, grinst Schuppe, „und nun ist ja auch alles wieder gut!“

Der Seewind Windfried ist zu seinem gemütlichen Plätzchen auf dem Steg am Haus mit den vielen Fenstern zurückgekehrt und macht Flaute.

Das Schermützel ist wieder auf normale Seeungeheuergröße angewachsen; denn es hat keine Angst mehr und ist wieder ganz gesund!

Und Käptn Kabeljau, der inzwischen alle Kinder wieder an Land gebracht hat, denkt: „Vielleicht sollte ich wirklich ab und zu mal die Richtung ändern, einfach so zum Spaß?“ Wenn man ganz genau hinhört, dann hört man vielleicht ein leises Lied in dem leichten Seewind, der über den grünen Schermützelsee hinweggleitet.....

„...ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste,
was es gibt auf der Welt.....“